



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

V. Absatz. Die Glückseeligkeit/ und das Paradeiß einer ihr selbst
Abg[e]storbenen Seelen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

dieser Wort deß David erinnerend: Dirumpamus vincula eorum, & proficiamus à nobis jugum ipsorum. Wir wollen ihre Hände brechen / und ihr Joch abwerffen. Folgendes hab ich ein Gattung einer Mauer zwischen meinen Geist / und meinen Wirkungen / die meinen Leib anbetreffend / auffgebaut / und sagte zu meinen Geist / gleichwie derjenige / welcher hinter der Mauer steht / den andern nit sehen kan / der jenseits der Mauer ist / also will ich auch / daß du gleich so wenig die äußerliche Wirkungen ansehst / sondern dich selbst / und gedenkst auff dich selbst / dich durch dem Gehult der Verheißungen Gottes würdig zumachen / betrachte alleüble Gedanken / und Begirden als so viel Schlangen / und Scorpionen / thut sich eine deren selbst in mir auffmachen / so mache ich auff sie so grausamb / und drohe ihr mit solchen Zorn / daß ich sie gleich unterdrücke / und zerleinische. Also verhalte ich mich / ohne daß ich meinen Leib / noch meinen Geist in geringsten verfühne / auß Furcht / daß ich dieselbe nit zu einer Unordnung veranlassen möchte.

Hier hast du die Weiß / wie man sich in der Übung der Absterdung und Nichtsmachung seiner selbst verhalten muß. Wir wollen gesund / und zwar zum Beschluß die Schätze / und die unermäßliche Nutzen sehen / welche der selben Übung mit sich bringt.

Fünffter Absatz.

Die Glückseligkeit / und das Paradeiß einer ihr selbst abgestorbenen Seelen.

Ich hätte mich viel eines mehrern als ich vermag / unterfandigen / und wie ich glaub eines mehrern als ein Mensch thun kan / wann ich die vortreflichkeit / die Reichthumbe / und die unermäßliche Nutzen deß Stands einer ihr abgestorbenen Seelen wolte erklären. Diese übersteigt alle unsere Gedanken und Wort. Die H. Catharina von Genua / welche solchen so wohl als einige andere heilige Seelverstunde / weilten sie desselben Erfahrung hätte bezeugt / daß die Wirkungen Gottes darinnen so groß / und vortreflich seynd / daß die allervortreflichsten Sachen / welche sie

*In eius vita
ra cap. 18.*

in

in dieser Materi einigem Menschen immer erzehle/ in Ansehung
 und Vergleichung des jenen/ was sie darvon urtheile ein lauter
 Schatten/ ja ein nichts wehren. *7. am.* Wie glückselig ist mit dieser
 Stand/ schreyet auff die H. Theresia, der Teuffel kan in denselben
 mit einschleichen/ und der Seelen kein Leyd anthun/ weil er
 derselben Gott würcket/ ohne dasz ihn ein einige Creatur darvon
 ablehre/ ja so gar wie selbst nit: und über ein kleines darvon
 bringt sie die Gleichnuß von dem Seidenwurm/ und spricht/ ein
 kleinere Samm/ gleich einem Körnlein/ dazumal als die Maulbeer
 baume anfangen grün zu werden/ erhiket/ begünet durch die hitz
 das Leben zubekommen/ und sich in ein kleines Würmlein zu
 gestalten/ welches mit seinen kleinen Mänlein anfangt sein Leben
 zuspinnen/ die es auß der Substanz seines eingeweide herfür
 und ihm ein Hülse gleich ein Grab auffbauet/ in welchem es sich
 lebendiger eingrabet/ und darinn stirbt; In einer Zeit nach
 dem Todt wird dasselbe wiederum lebendig/ gehet auß dem
 Grab herfür/ und geratet zu einer weisen Weisfalter/ die dahin
 und wider flütert. Die Seel von den Feuer des H. Geistes
 erhiket wird durch ihr Demütigung/ von der Erkandnuß ihrer
 Drißigkeit/ und Mühseligkeiten/ macht sich zu einem Wurm/ und
 spinnnet ihr durch ihre Tugendwercke/ welche sie auß den Grund
 ihres Hergens herfürbringt/ die kostbahre Seiden/ woraus sie
 das Kleyd der Glory für die Ewigkeit verfertigt/ darvon sticht
 ihr selbst ab/ in ihr selbst gleich als in ihren Grab eingesticht
 allwo sich unser Herr Iesus Christus befind/ spricht der H. Pa-
 ulus, und dann wird sie wegen ihrer Keinigkeit/ und Unschuld
 ein weißer Vogel/ welcher zu den Gipffel der Vollkommenheit
 stehet. Da sehest du/ wie ein/ ihr selbst abgestorbene Seel
 und wie dieselbe stirbt.

Coloss. 3.

3.

Mortui estis, spricht der Apostel: Et vita vestra abscon-
 dita est cum Christo in Deo. Ihr seyd gestorben/ und euer Le-
 ben ist mit Iesu Christo in Gott verborgen. Das ist/ dreyer
 Todt macht euch ein verborgenes/ innerliches/ ganz Geistliches
 und ganz Götliches Leben führen/ nach Beyspiel des seligen
 welches unser Herr auß dieser Welt geführt hat. Ein kostbares
 Todt/ ein glückseliges Leben: Pretiosa in conspectu Domini mors
 sanctorum ejus, singt David: Der Todt der Heiligen ist vor
 Gott kostbahr. Durch den Todt der Heiligen/ spricht der H.
 Dionysius

Psal. 115.

15.

Dionysius, verseyhet man ihr Gänzlichkeit in der Tugend / und die Vollkommenheit ihrer Heiligkeit / welche sie allen Sachen sterben machte / damit sie allein GOTT loben künften : Und der geliebte Jünger spricht in seiner geheimen Offenbarung daß er ein Stimm von Himmel vernommen habe / die da sagte / schreibe auff diese Wort / und diese Wahrheit : Beati mortui, qui in Domino moriuntur : Seelig seynd die abgestorbene / welche in den HERN verschieden seynd : Und warumb seynd dieselbe selig / und glückselig ? Er sehet gleich darauff die Ursach hinzu : Amodo jun dicit spiritus, ut requiescant à laboribus suis, weilten der H. Geist zu ihnen spricht : Daß sie von der selbigen Zeit instänfftig von allen ihren Arbeiten / und Müheseligkeiten befreuet seyn / sich zur Ruhe geben / Und eines unverwiltlichen Fridens / und glückseligsten Stands welchen man auff der Erd besitzen kan / genießen : Und eben dieser Heilige sagte darvor / daß einer auß den vier und zwanzig alten Männern / welche in dem Himmel vor den Thron unsers HERN stehn / zu ihm sagte ; Non esurient, neque sitient amplius, nec cadet super illos sol, neque ullus æstus ; quoniam agnus reget illos, & deducet eos ad vitæ fontes aquarum, & absterget Deus omnem lachrymam ab oculis eorum. Es wird sie weder nach denen Ehren / noch nach denen Reichthumben / noch einigen sinnlichen Ergöglichkeiten mehr hungern / oder mehr Dursten / noch werden sie von der Hitze der Sonnen / noch einiger andern unmaßigen Drunß der Begirde / noch von dennen Creaturn belästiget seyn / weilten das Lamb / unser HERR / sie regirn / und zu denen Brünnen deß wahren Lebens führen wird / und Gott wird alle Zähern von ihren Augen abtrüchken / und alle Verdrüß ihres Geistes verzehren. Nun sehe den Stand dieser glückselig abgestorbenen / welche durch ihren Todt / und in ihren Todt ein wunderbahrlisches Leben führen / ein innerliches / und Göttliches Leben nach den Exempel deß Lebens / welches unser HERR auff dieser Welt geführt hat / welches ganz innerlich / unendlich heilig / vollkommen / und Göttlich ward / weilten dasselbe in einer vollkommenen Absterbung und Nichtsmachung seiner selbst / und ganz zu Gott / und Gott ware ; Er hatte in dem er Gottes Sohn ward / kein andern Verstand / weder ein anders Urtheil / werde ein andern Willen / als den Willen / das Urtheil / und den Verstand seines Vatters / weilten er wesentlicher Weiß nichts als einer mit ihm ist ; unterwarffe als ein Mensch sein

Eccl.
Hier. 6. 3.

Apoc. 14.
13.

Apoc. 7.
16.

h h h

Joan. 5.

30.

Joan. 6.

38.

Joan. 8.

38.

nen Willen seinen Verstand / sein Urtheil / und alles nach ihm ward / vollkommentlich dem Willen / dem Urtheil / und der Meinung Gottes / in dem er sagt : Non quero voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me; Ich suche nit meinen Willen zuthun / sondern den Will denjenigen / der mich gesendet hat : Und auch / Descendi de caelo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me : Ich bin von dem Himmel herunter gestigen nit darumben / daß ich meinen Willen vollziehen soll / sondern den Willen desjenigen / und was er sentwillen ich gekommen bin. A me ipso facio nihil, sed sicut docuit me Pater, loquor : & qui me misit, mecum est, & non reliquit me solum : sed ego, quae placita sunt ei, facio semper. Ich mache / und sage nichts auß mich selbst / sondern ich rede nach denen Unterrichtungen / die mir mein Vater gegeben hat / der allzeit bey mir ist / und der mich allein weder reden noch würcken laßt : Und welchen ich auch in meinen Worten und Worten dasjenige thue / und rede / was ihm gefällig ist : dergestalt / daß die Menschheit unsers Herrn in ihren ganzen Lebens-Lauff kein einiges Werk ihres eignen Willens / noch ihres eignen Geistes / noch ihres Urtheils auß sich selbst gewürcket hat / sondern dieselbe würckte jederzeit / und in allen durch den Antz / und Regierung der Gottheit / und durch dieses Mittel lehrete durch die selbe Menschheit / und in derselben unser Natur auß die allerhöchste trefflichste Weiß in ihren ersten Ursprung / welcher Gottheit / welcher sie die allgrößte Vollkommenheit und Glory / die sie haben können / überkommen hat.

Nach dieser Nichtschnur unsers Herrn kommt wiederum der Mensch / welcher seinen Willen und Urtheil zu nichts macht / und ihm selbst / und allen Creaturen abstricht / zu Gott / als zu seinem ersten Ursprung / mit welchem er sich durch diese Zurückkehrung innerlich vereinigt / und durch diese Vereinigung verwandelt / und durch diese Verwandlung Göttlich gerahet / und Göttlich würcket / ich will so viel sagen / Gott würcket in denselben auß seiner neuen Gestalt / und die von derjenigen weit unterschieden ist / mit welcher er vor diesen würckte. Gleichwie der Stein / welcher kein nichts aufgehalten wird / auß seiner ganzen Schuldigkeit zu seinem Centro zihlet / mit welchem er sich vereinigt / als mit dem Orth / in welchem er sein Ruhe findet / allwo er sein Vollkommenheit bekombt / und in denselben viel vollkommener würcket : Das gleiche

gleich die Seel / welche weder ihr eigener Will / noch ihr eignes Verheil / noch ihr selbst eigne Lieb / noch einige andere Creatur mehr auffhaltet / siccht mit ihren gangen Kräfften / und ungläublichen Geschwindigkeit zu Gott / mit welchen sie sich als mit ihren Ursprung / Ende / und vollkommen gut vereinigt / und in welchen / und durch welchen sie allein ruhig / und vollkommen ist / und auffein vortreffliche Weis würcket.

Allorten ist es / wo auß der Seelen alles was Menschlich ist / was in dieser Welt kan / und verbessert werden muß / außgeschöpfft wird. Alldort ist es / allwo sich der wahre sitliche so viel gerühmte / und verlangte Todt findet / und wo man die Seel Gott gibt / und der Mensch Göttlich wird / in so viel / daß Gott in ihne lebt / regirt / und würcket / alle Sünden seynd auß denselben gezilgt / in so viel als es dieses Leben zulast / alle Gemüths-Neigungen seynd gedämpfft / alle unordentliche Begirden gemässigt / und alle Tugenden werden in denselben durch die Seel / welche in Gott gegründet ist / Göttlicher Weis gewürckt / und zwar auffe vollkommne als in ihren Ursprung / nit anderst / als wie die Hit in den Feuer / welches ihr Ursprung / oder Anfang ist / viel vollkommener würcket / als außser denselben und das Licht viel ein größern Glanz in der Sonnen hat / als wann es von derselben entfehret ist. Es ist wahr / daß Gott eben denenselben unterweilen grossen Gnaden erzeigt / die da erst anfangen / und in ihren sehr unvollkommenen Seelen sehr vollkommen würcket / so muß man dannoch zulassen / daß derselbe auß ein andere Weis / und noch mit größerer Vollkommenheit in denen schon weit gekommenen / und vollkommener Seelen / durch ihr Absterbung würcke; Gleichwie das Feuer an der ersten / oder Fundamental-Materi viel vollkommener würcket dazumalen / als dieselbe ihrer wesentlichen Gestalt / und Accidenzen entbloß wird / und ganz bloß ist.

Die H. Catharina von Genua sagt in dieser Materi von ihr selbst redend. Wann Gott ein Seel findet / die sich ihme / und seiner Regierung ergibet / führet er dieselbe zu einer grossen Vollkommenheit / gleichwie er es einer gethan hat / welche nachdem sie sich zu Gott gekehret hat / niemals mehr ihren eignen Willen vollzoge / sondern sie ward in den Grund der Seelen statts an den Willen Gottes gehaffret / welchen sie den Ihrigen eingedrucker verspührte; Ihr Verstand ist dergestalt geleitet gewest / daß sie niemalen einige Sach weder von Himmel / noch von dieser Welt / noch so gar ihre

H h h 2

eigne

In eius vi-
ta cap. 17.

Etc. 31.

eigne Geistliche Würdungen noch sich selbst / noch einen andern erkennen verlangte / sondern sie ward allein von Gott bewegt / und von demselben erleuchtet / welcher ihr zuerkennen gab / wie sie alle Sachen in ihrer Gebürlichkeit vollziehen soll. Ihr Gedächtnis hat sich dermassen verlohren / daß sie gleichsam keine mehr hatte. Gott machte es dennoch / daß sie sich zur rechten Zeit und Orth derjenigen erinnerte / was nothwendig ward / und es gedunckte ihr / daß ihres einer dazumalen an das Ohr sagte / und darauff vollzuehe solches ; dergestalt / daß sie nit ohne grosser Beschwerung an eine andere Sach gedencen / oder dieselbe vollziehen kunte / als allem dasjenige / was ihr Gott von einem Augenblick zum andern zuerkennen gab / daran so viel gedencend / und sich beschäfftigend / als es die Noth erforderte / nachdem aber die Sach vorbegegungen hat sie nit einmal mehr daran gedacht / auch der selben ganglich vergessen / als wann sie es nit wäre gewesen / welche die Sach vollzuehen hätte. Gleiche Beschaffenheit hatte es auch mit ihrer Lieb und Begierung / welche sie zu keiner erschaffenen Sach haben kunte / ja sie geriet zu denen Geistlichen Süßigkeiten / trösten / noch auch Erquickungen / welche sie andere in so grossen Werth haben sahe / und da Gegenpiel sich daran nit das geringste kehrte / und dieselbe liebet sie kunte / sahe.

Item. c. 18.

Eben diese Heilige sagt auch an einem andern Orth / wann die Seel ihr selbst abgestorben / und in Gott verwandelt ist / so hat sie von sich selbst weder in sich / noch außser sich mehr wärdig / noch verstehn / noch sehen / weder etwas verlangen noch verhoffen / sondern Gott ist allein derjenige / welcher sie in allen Sachen regiert / und leitet / er entfehret dieselbe von ihren eigenen Würdungen / er benimbt ihr alle Freuden / er erlöschet in ihr alle Begierden / und tödtet in ihr alle natürliche Neigungen dermassen / daß es nit nichts macht / und er allein in den Menschen bleibt / und auch der Mensch in Gott ohne Leib und ohne Seel / ohne des Himmels / und ohne der Erden / gedencend / verstehend / liebend / sehend / erquickend / trinkend / und alles durch die Regierung und Bewegung Gottes / welcher in ihme meißter ist / würckend.

Iterum c.

6.

Sie spricht auch an einem andern Orth / daß sie in ihr Leib nichts als eine Erfüllung von Gott verspürte / durch welche sie in ihr kein andere Sach erkennen kunte / als Gott ohne ihrer selbst / als wann sie ohne Leib / und ohne Seel wäre gewesen / dergestalt / daß diese Wort des H. Pauli in ihr erfüllt wurden / daß wir alle

Gott anhangt / ein gleicher Geist mit Gott werde / in diesen Stand
 sehe ich ohne Augen / verstehe ohne Verstand / verkoste ohne Ge-
 schmack.

Und widerumb an einem andern Orth von denen Gaben/
 welche Gott einer selbst abgestorbenen Seelen mittheilt / spricht sie:
 Gott erfüllet ein Seel / welche diesen Stand erreicht hat mit einem
 Ueberfluß vortrefflicher Gaben / mit einer puren reinen / und ein-
 fachen Lieb gegen seiner Majestät; diese gebenedeyte Seel sichtet auß
 allen Dingen mit das geringste mehr / als diese pure Lieb gegen Gott;
 sie hat kein Wahl mehr / und keine Verlangen weder in den Himmel
 noch auff der Erde / Da sie doch bey allen diesen nichts darumb
 weiß / nach diesen Worten des Job; Simplex fuero, hoc ipsum *Job. 9.*
 ignorabit anima mea. Alle Tag sündert sich das Herz von denen
 geistlichen Sachen ab / und der Geist stirbt allen Creaturen ab / sich
 in Gott verfanckend / und in denselben mehr und mehr versinckend /
 mit welchen er vereiniget ist / und in welchen er so grosse / und kost-
 bare Schätze findet / daß er die Mühseligkeiten dieses Lebens
 ansehend / welchen man unterworfen ist / anfangt auffzuschreyen /
 daß er die selbe nit mehr gedulden kunte / und daß es ihme so schwer
 falle in seinen Leib gefangen zu seyn / und sich mit denen Creaturen
 zu beschäftigen / als dem Pantoffel-Holz seyn wurde / welches an
 nichts angebunden wäre / unter das Wasser zu verbleiben.

Neben allen diesen Göttlichen Reithumben / und unschätzba-
 ren Gütern / welche eine ihr selbst abgestorbene Seel theilhaftig
 wird / besitzt sie noch ein andern Schatz / welchen man nit genug
 loben kan / und welcher ein grossen Theil ihres Paradieses auff dies-
 ser Welt macht / nemlich ein vollkommenen innerlichen Friden / ein
 tieffe Seele / des Bewissens / und ein Ruhe des Geists / welche
 unwerwundlich ist. Wir haben hieoben auß denen geheimben Offen-
 bahrungen verstanden / und ist dessen die Ursach / weilen nichts in
 dieser Seel zu finden ist / was Gott widerstehe / noch sich seinem Wil-
 len widersetze / dann sie ihme in allen ganz und gar unterthänig ist /
 dergestalt / daß es kein Sach weder für sie ist / noch für ihren Leib /
 noch für ihr Ehr / weder für ihre Vergnügungen es sey in Himmel
 oder auff welche sie haltet; sie ist aller Sachen befreit / und nimbt
 ohne Widersehend / und mit grosser Ehrerbietigkeit von der Hand
 Gottes alles an / was da geschicht / und alle Verordnungen / wels-
 che er mit ihr vorkehrt / so gar den Geist von denen Gedanken / ab-
 wesend / die ihr auch das geringste Hüthen zu widrig seyn. Gleich-
 wie

Epist. c. 4.
I.

wie nun nichts in ihr ist / was Gott / widerstehet / also kan sie auch nichts in ihr haben / welches Gott ein Mißfallen verursache. Dann alle unsere Verwirrungen / Unruhen / und unsere Mißseligkeiten kommen von denen Widerstehungen her : Unde bella & lites in vobis / spricht der H. Jacobus ; Nonne hinc, ex concupiscentijs vultus / Worvon rühren her euere Klagen / Verdrüßse und Bespessen / nuffen ? geschichts nit auß euern Wollüsten / und euern Begierigkeiten ? Benehme dem Meer die Winde / so benimbst du demselben die Ungewitter / und gibst ihm die Stille / mache daß ein See ohne Begirden seye / du wirst die selbe unfehlbarlich fridlich machen. Es ist ein verwunderliche Sach / zusehen / wie sich das Weiswasser welches man lautert / und reiniget / gegen den Feuer wehret / ohne Unlauterkeiten zuerhalten / es gibt unter diesen zweyen Vergleichungen ein grausamen Streit ab / und thut sich das Gold ungeschprechlich bewögen / und blagen so lang / bis daß das Feuer ohnged dasselbe von allen den jenigen gereinigt hat / was es unruhig in sich hatte / alsdann beruhet dasselbe mitten unter denen Flammen ohne einiger Bewegung mit einem vortreflichen Glantz. Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit der Seelen / welche so lang umgtriben / und gepemigt wird / als lang sie unlauter ist / und in ihren Unvollkommenheiten / und Sünden stecket / so bald sie oben ihrer selbst entladen ist / und rein wird / ist sie in einer grossen Höhe so gar mitten unter den Feuer und Widerwärtigkeiten.

In ius vi-
146, 18.

Die H. Catharina von Genua sagte in dieser Materie / den Stand dieser Seelen ist damalen in einer so grossen Firdsamkeit / daß es ihr geduncket / sie wäre jinnerlich und äußerlich in ein still Meer versenck worden / worauf sie niemalen komba / es geschähe was da wolle. Sie wird von nichts verwihret / sondern genies eines so süßen Fridens / daß sie von demselben balsamiret / den massen erfüllt ist / daß so man ihr Fleisch / ihre Nerven / und ihre Gebein ausdruckte / darauff nichts als der Frid sie se / und wieviel mehr sie in der Vollkommenheit steigt / umb so viel mehr wachset / und verstärck sich dieser Friden in ihr.

Henricus Suso in seinen neuen berühmten Felsen / durch welchen er den Menschen Staffelweis zu den Gipfel der Vollkommenheit verleitet / spricht : Daß die Vollkommenheit des Menschens auff den neunten Felsen haffe / welcher in dieser vollkommenen Absterbung / von welchen wir gehandelt haben / beschicket zu machen / als sich der Mensch gänglich ergibt / daß er kein eigenen Willen

Willen noch Urtheil mehr hat / und auffer Gott nichts mehr will / nichts mehr sucht / nichts mehr liebt / und nichts mehr verkostet. Diejenige welche solche erstigen haben / seynd gar rar / oder seltsam / oder ein einziger deren selber ist mehr werth / als zehen tausend andere / welche amnoch ihren eigenen Willen haben / und ihren eignen Urtheil folgen : Obwohin sie sonst in übrigen die Tugend üben. Diese seynd diejenige / welche die Säulen der Kirchen seynd / die wahren Kinder und Freund Gottes / seine wahre Anbeter in den Geist / und in der vollkommenen Nachfolgung seines Sohns JEsu Christi. Und darauff sezt er hinzu : *Hi inexplicabili firmitate pace animi, non timent neque purgatorium, neque infernum, neque Daemones, neque vitam, neque mortem, sed timor omnis eis ablatum est praeter filialem.* Sie genieessen eines innerlichen Friedens / welcher unbeschreiblich ist / und fürchten weder die Hölle / noch die Teuffel / weder das Leben / noch den Todt / sondern sie seynd von aller Furcht befreuet auffer der Kindlichen.

Aristoteles hat in seinen Eudemij zu unserer Materi ein merkwürdigen Spruch / allwo er sagt / daß es gewisse unerfahrne / und glückselige Blinde gibt / nicht diejenige / welche des Taglichts beraubt seyn / sondern diejenige / welche sich des Lichts ihres eignen Geists berauben / damit sie sich von dem Licht Gottes können regiren lassen. Alles dasjenige / was in uns ist / spricht dieser große Weltweise / bekombt die Bewegung von Gott / welcher das rinnen sich befind / dann man muß es gestehn / daß gleichwie Gott / in allen erschaffenen Sachen ist / also seynd auch alle Sachen in Gott / welcher dieselbe alle durch sein Gegenwart / und sein Würdung streben macht. Nun kan der Anfang und Ursprung der Vernunft mit seyn die Vernunft / sondern es ist nothwendig / daß derselbe etwas vortrefflicher seye / und was für ein Sach ist vortrefflicher / als die Vernunft / dann Gott allein ? Die Alten haben diejenige für glückselig gehalten / welche zu ihren gebührlichen Wandel weder durch ihr eigne Vernunft / noch ihren eignen Willen seynd veranlaßt worden / sondern durch den Anfang der Vernunft / welcher **GOTT** ist / und besser / und vollkommner ist / als die Vernunft / und der Will. Dieses ist / was Aristoteles sagt.

Weilen nun die Übung der Absterbung und Nichtsmachung unserer selbst so nützlich / so nothwendig / so einträglich / und so Göttlich ist / so wollen wir dieselbe mit allen unsern Kräfte / und

Eodem lib. 7. cap. 14.

616 Von den Regeln/und Gelübde des Geiſt. Standes,
und Sorgfältigkeit/ welcher ſie würdig iſt/ umbſehen. Moriari
ne moriatur, ſpricht der H. Auguſtinus. Daß der Menſch ſter-
be / damit er nit ſterbe : Daß er ſich verlihre / damit er ſich finde
daß er ſich zu nichts mache / damit er etwas groſſes werden möge /
und auffhöre ihne ſelbſten zu ſeyn / damit er zu Gott ſeyn könne.
Ubi non ego, ibi felicius ego, ſagt auch eben dieſer H. Vatter in
gleicher Meinung: Ich bin niemahlen beſſer noch glückſeliger
als wo ich nit bin : Weiln alldort Gott iſt / wo du nit biſt / biſt
du nit in deinen Willen / in deinen Verſtand / in deinen Verſtand / in
deiner Seel / und in deinen Leib ? ſo iſt Gott darinnen biſt du dar-
innen / ſo iſt es Gott mit / und folgsamblich iſt alles dieſes ver-
ret / unvollkommen / und ſündhaft. Wende derowegen deines
möglichſten Fleiß an / auff daß Gott durch ein Aufſührung und
Sterbung deiner ſelbſt in dir ſeye.

Lib. de
Contin. c.
13.

In eius vi-
ta c. 41.

Wir wollen es mit demen Worten der H. Catharina von
Genua ſchließen / welche von der Glückſeligkeit dieſes Standes
der Abſterbung redend / ſpricht: Wann die Seel / welche zu dem
S and gelangt iſt / ſich mit ſo vielen Gnaden erfüllte ſiehet / und
neß ſo ſüßen Friedens genießt / ſchreyet dieſelbe alſo auff; O Herr
wo wareſt du ? mit was beſchäftigteſt du dich ? was gingeſt du
zu ſuchen ? was verlangteſt du ? betrachte es / daß du hier alles fin-
deſt / was du ſücheſt / und alles was du verlangſt : Freulich ſiehet
ich allhier überflüſſig / was ich haben / und mir wünteſchen kan / und
ich bekaue nichts mehr als mein Unwiſſenheit : Derowegen lege
ich mich von der Lieb meiner ſelbſt zu dir / O Göttliche Liebe / und
überlaſſe dir von nun an die Sorg alles desjenigen was mich an-
geht / und thue mich dir vollkommentlich ergeben / indem ich ſiehe
daß du für mich viel beſſer würdeſt / als ich es ſelbſt thun / oder mir
wünteſchen kunte / alſo will ich mich auff nichts mehr beziehen / als
an dein Wirkung / und derſelben folgen / weiln ſie mir ſo viel
Gnaden bringt / und hingegen die Meine mit ihren Eige-
thumb mich nur ins verderben ſtürzen würde.

Ende des erſten Theils oder Buchs.

Regiſter